

Exkurs: Philister und Anatolien

Manfred Hutter

1. „Philister“ in Südpalästina und in der nordsyrischen Amuq-Ebene

Mit dem Begriff „Seevölker“ charakterisieren ägyptische Quellen aus der 19. und 20. Dynastie verschiedene ethnische Gruppen, die vom Ende des 14. bis in das 12. Jahrhundert hinein in Unterägypten, Südsyrien und im östlichen Mittelmeer auftauchen und in den ägyptischen Einflussbereich einzudringen versuchen. Teilweise wurden solchen Gruppen als Söldner angeheuert, so dass an der Seite von Ramses II. in der Schlacht von Qadesch zwischen Ägypten und den Hethitern auch Angehörige der Seevölker kämpften.¹ Letztere werden dabei in ägyptischen Texten vom Ende des 13. Jahrhunderts als Peleset neben anderen Seevölkern genannt, außerdem auf ägyptischen Darstellungen mit ihrer charakteristischen Helmform und mit Rundschild, Hieb- und Stichschwert abgebildet.² Sowohl für die Peleset als auch für die Seevölker im Allgemeinen ist der präzise geographische und ethnische Ursprung ungeklärt,³ doch ist dieser wohl mit dem ägäischen Raum zu verbinden. Dies spiegeln einerseits – wenn auch vage – biblische Aussagen wider, wenn manche Traditionen den Ursprung der Philister (als hebräische Entsprechung zu den in ägyptischen Texten genannten Peleset) in Kaftor (Am 9,7; Jer 47,4) sehen bzw. die Philister mit den Kerethi (Ez 25,16; Zef 2,5-6) verbinden. Ägyptische Quellen⁴ nennen als Ausgangspunkt der Seevölker ebenfalls in nur allgemeiner Weise „die Inseln im Meer“ bzw. „die Mitte des Meeres“, was ebenfalls kaum mehr als eine lockere Verbindung der Seevölker mit dem ägäischen Raum ausdrückt.

Einen Schlusspunkt der West-Ost-Expansion der Seevölker (inklusive der Peleset) liefert eine entscheidende militärische Auseinandersetzung zwischen den Ägyptern und diesen Gruppen, die eine Inschrift⁵ des 8. Regierungsjahres von Ramses III. (1184-1153) aus Medinet Habu beschreibt. Offensichtlich konnten die Ägypter das Vordringen der Seevölker

¹ So etwa die Šrdn, vgl. Noort, *Seevölker*, 369-370 mit Lit.

² Vgl. Fritz, *Entstehung*, 157, der betont, dass dieser besondere Helm der Philister lange fälschlich als Federkrone bzw. Frisur fehlgedeutet wurde.

³ Vgl. den Überblick bei Görg, *Philister*, 526-527.

⁴ So z.B. in einer Inschrift von Merenptah (Weippert, *Textbuch*, 203) oder Ramses III. (Weippert, *Textbuch*, 204).

⁵ Übersetzung bei Weippert, *Textbuch*, 205-207.

in Richtung auf das eigene Territorium stoppen, so dass ein Teil von ihnen – die Peleset – nach Palästina zurückwich. Wohl nicht ohne Zustimmung der Ägypter, da Palästina zur politischen Einflussosphäre Ägyptens gehörte, blieben sie dort wohnen.⁶ In der biblischen Überlieferung werden sie als Philister bezeichnet, wobei ihre Ansiedlung im südpalästinischen Küstenstreifen eng mit den fünf Städten (Pentapolis) Aschkelon, Aschdod, Ekron, Gat und Gaza (Jos 13,3) verknüpft ist.⁷ Während Saul sich nicht langfristig gegen die Philister behaupten konnte, gelang es David, die philistäischen Machtinteressen zurückzudrängen (2Sam 5; 2Sam 8,1). Trotz des Erstarkens der Königreiche Juda und Israel blieben die Philisterstädte selbstständig, wobei in der neuassyrischen Zeit das philistäische Gebiet von Zeit zu Zeit Kern von Aufständen gegen die assyrische Expansion in den Westen war, so dass erst die Einverleibung der Philisterstädte als Provinz in das assyrische Reich (711) die politische Selbstständigkeit beendete. Teilweise lässt die kulturelle Hinterlassenschaft im Philistergebiet noch Beziehungen zum ägäisch-mykenischen Raum erkennen: Die so genannte Philisterkeramik kann seit der Mitte des 12. Jahrhunderts als (lokale) Weiterentwicklung der Keramik von Mykene III C 1b gelten.⁸ Ferner kann beispielsweise ein in Ekron ausgegrabener Megaron-Bau genannt werden, der Bauformen der mykenischen Kultur entspricht; aber auch die Verehrung der Göttin PTGYH in Ekron zeigt in religiöser Hinsicht Beziehungen zur ägäischen Welt.⁹ Solche Elemente stützen ebenfalls den Rückschluss auf einen ägäischen Ursprung der Philister.

Neben dieser „südlichen“ Ansiedlung von Philistern als Teil der letzten großen Welle der Völkerbewegung im Raum der Ägäis und des östlichen Mittelmeeres unter Ramses III.¹⁰ haben sich andere Gruppen an der kiliki-

⁶ Vgl. Fritz, *Entstehung*, 158.

⁷ Zur politischen Organisationsform der Philister(städte) siehe Shai, *Organization*, 350-351, der betont, dass diese Städte während der Eisenzeit I eine politische Einheit bildeten, wobei ab dem 10. Jahrhundert Gat *primus inter pares* war. Auch Adad-Nirari III. (Übersetzung bei Weippert, *Textbuch*, 274) fasst das Philistergebiet in einem Überblick über seine Feldzüge in den Westen als politische Einheit auf, anders als assyrische Texte des 8. und 7. Jahrhunderts, die schließlich jede Philisterstadt als einzelne politische Größe nennen, vgl. Shai, *Organization*, 356-357, sowie Shai, *Philistia*, 120-121.

⁸ Vgl. Noort, *Seevölker*, 373-379; Fritz, *Entstehung*, 195; Maeir, *Philister-Keramik*, 529-532.

⁹ Die Tempelweihinschrift stammt aus dem 7. Jahrhundert, zur Identifizierung der darin genannten Göttin siehe Schäfer-Lichtenberger, *PTGJH*, 72-76; Übersetzung bei Weippert, *Textbuch*, 346-347.

¹⁰ Fritz, *Entstehung*, 157.

schen Küste und auf Zypern niedergelassen. Durch Neufunde einiger hieroglyphen-luwischen Inschriften¹¹ bzw. durch weitere philologische Fortschritte im Verständnis dieser Inschriften ist der „Philister-Bezug“ der nordsyrischen Küste erst in den letzten Jahren deutlich geworden. Wesentlich für diese Interpretation ist die bei den Ausgrabungen auf der Zitadelle von Aleppo im Jahr 2003 entdeckte Inschrift des Königs Taita aus dem 11. Jahrhundert, der sich als „König von Palistin“ bezeichnet. Die als ALEPPO 6 bezeichnete hieroglyphen-luwische Inschrift hat David Hawkins¹² bearbeitet; dabei handelt es sich um eine Weihung des Königs Taita an den Wettergott von Aleppo, die den Wert bzw. die Quantität der Opfergaben – abhängig vom Status des Opferers – festlegt: ein König, der opfert, soll ein Rind und ein Schaf darbringen, ein Lokalfürst nur ein Schaf und ein einfacher Mensch bringt nur Brot- und Trankopfer für den Gott dar. Neben den inhaltlichen Opferdetails wirft diese neue Inschrift jedoch ein neues Licht auf Taita; der Name ist auch in den Inschriften MEHARDE und SHEIZAR genannt, und wahrscheinlich nimmt auch die sehr fragmentarische Inschrift TELL TAYINAT 1, Frg. 3-5 darauf Bezug.¹³ Nach Ausweis dieser Quellen erstreckt sich Taitas Königreich über die Amuq-Ebene in Nordsyrien, wobei die Ortsbezeichnung seines Königreiches als *pa-lá/i-sá-ti-ni-za*[(REGIO[?])] geschrieben ist, sehr wahrscheinlich als „Palistin“ zu lesen. Der Ortsname ist um das luwische Suffix *-iza*, das Ethnika markiert, erweitert.¹⁴ D. Hawkins resümiert aufgrund seiner (Neu-)Interpretation der

¹¹ Nur am Rande sei auch die 1997 entdeckte phönizische und hieroglyphen-luwische bilingue Inschrift ÇINEKÖY (İpek et al., Bilingue, vor allem 981-984; Beckman / Bryce / Cline, Ahhiyawa, 263-266) aus dem 8. Jahrhundert erwähnt. Hawkins, Cilicia, 165-166, verbindet die in der Inschrift genannte geographische Bezeichnung *hi-ia-wa/i-sa*(URBS) mit den schon in hethitischen Texten des 2. Jahrtausends genannten Ahhiyawa, die wohl mit Mykene zu verbinden sind; das heißt die Inschrift gibt einen – von den „Seevölkern“ bzw. Philistern unabhängigen weiteren Hinweis auf ägäisch-anatolische Kontakte. Eventuell lassen sich die im Alten Testament genannten Hiwiter mit der geographischen (und ethnischen) Bezeichnung *hi-ia-wa/i-sa*(URBS) verbinden, vgl. Hutter, Widerspiegelungen, 424 mit Anm. 4.

¹² Hawkins, Inscriptions, 44-45; vgl. bereits Hawkins, Cilicia, 169; siehe auch die Abbildung der Inschrift mit dem Relief des Königs bei Kohlmeyer, Temple, 198, und bei Hawkins, Inscriptions, 42. – Siehe ferner Steitler, King, 91-93.

¹³ Siehe die Bearbeitung dieser Inschriften bei Hawkins, Corpus, 366-367.416-417. – ALEPPO 7 (Hawkins, Inscriptions, 48f.) nennt im fragmentarischen Kontext ebenfalls Taita. Für die historische Implikationen, dass wir mit zwei verschiedenen Herrschern dieses Namens zu tun haben, siehe Hawkins, Inscriptions, 51.

¹⁴ Hawkins, Cilicia, 171, mit weiterer Diskussion. Vgl. zur Diskussion der Lesung des Ortsnamens auch Rieken / Yakubovich, Values, 216.

auf Taita bezogenen hieroglyphischen Inschriften dabei wie folgt: “What is inferred from the material presented above is the existence of a powerful Philistine kingdom in the Amuq Plain during the period ca. 1100-1000 B.C.E, which controlled from this power base a territory including Aleppo and the environs of Hama, thus embracing the known Iron Age states of Unqi, Arpad, and Hamath.”¹⁵ Die Hauptstadt von Taitas Königreich war der heutige Tell Ta^ʿinat, wo die im Jahr 2004 wieder neu aufgenommenen Ausgrabungen an diesem Ort – in Verbindung mit den Ergebnissen der zwischen 1935 und 1938 von der Universität Chicago getätigten archäologischen Erforschung – deutlich machen, dass Tell Ta^ʿinat ein wichtiger regionaler Staat war, dessen Hinterlassenschaft ein beeindruckendes Amalgam von ägäischen, anatolischen und syrisch-bronzezeitlichen Kulturen zeigt, wie der Ausgräber Timothy Harrison seine bisherigen Ergebnisse charakterisiert.¹⁶ Die Zuordnung dieses Befundes zur (luwischen) ethnisch-geographischen Bezeichnung „Palistin“ (bzw. zu der im Hebräischen überlieferten Terminologie „Philister“ sowie zur ägyptischen Bezeichnung „Peleset“) ist dabei archäologisch mit dem reichhaltigen Befund von ägäischen Bezügen der materiellen Kultur in Tell Ta^ʿinat während der frühen Eisenzeit I (frühes 12. Jahrhundert) kompatibel, während die darüber liegende große Bebauungsschicht (einschließlich der in diese Periode zu datierenden fragmentarischen hieroglyphen-luwischen Inschriften) eng mit der anatolisch-luwischen Kultur zu verbinden ist, ehe ab dem späten 9. Jahrhundert nordsyrische kulturelle Spuren Überhand nehmen.¹⁷

Dieser dicht gedrängte Überblick zu „Philister“ sowohl im Süden Palästinas als auch in Nordsyrien zeigt gewisse Parallelen: Beide lokal getrennten Befunde zeigen die ursprüngliche Verortung der („südlichen“ und „nördlichen“) Philister im ägäischen kulturellen Umfeld, wobei sie nach ihrer Sesshaftwerdung die bodenständige kanaanäische bzw. lokale luwische und nordsyrische Kultur adaptiert haben. Die anatolisch-luwischen Beziehungen von Palistin sind dabei aufgrund der Inschriftenfunde direkt nachweisbar, doch lassen sich – nach Ausweis der Medinet Habu Inschrift von Ramses III. – indirekte „anatolische“ Kontakte auch für

¹⁵ Hawkins, *Cilicia*, 172. Ob man wegen der Vorherrschaft von Palistin über Hama auch vermuten kann, dass – wegen der Vermittlerrolle von Hama für anatolisch-luwische Vorstellungen in die Welt des Alten Testaments (Hutter, *Widerspiegelungen*, 429-432; vgl. auch Steitler, *King*, 93-94) – dadurch indirekt weitere anatolische Elemente in „(nord)philistäischer“ Tradition nach Palästina gekommen sind, kann aufgrund der Quellensituation nur als methodische Spekulation formuliert werden.

¹⁶ Harrison, *Neo-Hittites*, 175.

¹⁷ Harrison, *Neo-Hittites*, 187-188.

die Peleset feststellen; denn ihrer Expansion von West nach Ost konnte „angefangen mit Ḫatti, (dann) Qadi, Karkemiš, Arzawa, (bis) Alašia“¹⁸ kein Land standhalten, ehe Ramses ihnen Einhalt gebot, so dass sie sich in Südpalästina niederließen. Aufgrund solcher – unterschiedlich gelagerter – Beziehungen zu Anatolien scheint es daher nicht völlig unmöglich, dass auch die Philister – trotz ihrer ägäischen Herkunft – anatolische Elemente aufgegriffen haben, die uns noch in der Überlieferung des Alten Testaments erhalten geblieben sind.

2. Anatolische Elemente in der Überlieferung der „biblischen“ Philister

Den folgenden Überlegungen ist die Hypothese zugrunde gelegt, dass die Philister bei ihrer West-Ost-Expansion, die sie auch in (kriegerischen) Kontakt mit den Hethitern und Luwiern im Westen und Süden Anatoliens gebracht haben,¹⁹ Elemente anatolischer Kultur aufgenommen haben, von denen noch (wenige) Spuren im Alten Testament feststellbar sind. Diese Beobachtungen machen die Philister nicht zu „Anatoliern“, genauso wenig wie dadurch der Eindruck entstehen soll, dass die philistäische Kultur eine anatolische Kultur wäre. Zu solchen Spuren gehören einige mit den Philistern verbundene Wörter, aber auch im Bereich der Religion sind ein paar phänomenologische Ähnlichkeiten zu Anatolien zu erkennen.

Eine Reihe von hethitischen (bzw. luwischen) Wörtern, die Eingang ins Hebräische gefunden haben, hat Chaim Rabin zusammengestellt, wobei die seither weiter fortgeschrittene Wortforschung aber den Aussagewert dieser Wörter dahingehend reduziert hat, dass es sich dabei in der Regel um Kulturlehnwörter handelt.²⁰ Auch ist unsere Kenntnis über die Sprache der Philister äußerst beschränkt, so dass Überlegungen über die von den Philistern während der Eisenzeit I gesprochene Sprache spekulativ bleiben müssen.²¹ Die oben genannten luwischen Inschriften aus Palistin beziehen sich – nach unserem derzeitigen Kenntnisstand – nicht auf die ursprüngliche Sprache der Philister und für die biblischen Philister der Eisenzeit II

¹⁸ Übersetzung bei Weippert, Textbuch, 206.

¹⁹ Vgl. die Erwähnung von Ḫatti, Arzawa, Qadi und Karkemiš in der vorhin genannten Inschrift von Ramses III. – Wenn Singer, *Origin*, 239-250, sogar mit einem anatolischen Ursprung der Philister rechnet, so soll diese Annahme durch die folgenden Überlegungen nicht unterstützt werden. Ob solche anatolischen Elemente als weitere Indizien für eine von Yasur-Landau, *Philistines*, 34-39, postulierte Immigration der Philister auf dem Landweg sein können, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

²⁰ Rabin, *Words*, 115-139; vgl. Singer, *Hittites*, 743-746.

²¹ Vgl. zuletzt Ben-Shlomo, *Iconography*, 190-191 mit Lit., Shai, *Philistia*, 125.

ist davon auszugehen, dass sie einen kanaanäischen Dialekt verwendet haben, was sowohl semitische Namen in Verbindung mit den Philistern ab dieser Zeit wie auch die Erwähnung der (jüngeren) „ashdodischen“ Sprache in Neh 13,24 zeigt. Offensichtlich haben die Philister nach ihrer Sesshaftwerdung in der Levante einen Sprachwechsel vollzogen. Es gibt meines Erachtens drei als philistäisch bewertete Wörter, die man plausibel mit dem indogermanisch-anatolischen Wortschatz verbinden kann. Ein oft in die Diskussion gebrachtes Wort ist *seren*, jener Begriff, mit dem die Herrscher der Philisterstädte im Alten Testament bezeichnet werden (Jos 13,3). Eventuell ist dieser Herrschertitel mit dem hieroglyphen-luwischen Wort *tarwani-* zu verbinden, mit dem mehrfach in Inschriften des frühen ersten Jahrtausends lokale Herrscher in den luwischen Staaten in Nordsyrien bezeichnet werden.²² Aus der militärischen Sphäre stammt der Begriff *kwb^c* (1Sam 17,38) bzw. *qwb^c* (1Sam 17,5), mit dem der Helm des Goliath bezeichnet wird. Die unterschiedliche Wiedergabe des Wortes mit /k/ bzw. /q/ lässt die Übernahme eines Fremdwortes in das Hebräische vermuten.²³ Eine Herleitung des hebräischen Wortes von *kupahi-* in hethitischen Texten ist durchaus möglich, wobei dieser „militär-technische“ Begriff in Verbindung mit militärischen Vorzügen der Philister steht, die aufgrund ihrer Fähigkeit in der Eisenbearbeitung am Wechsel vom 2. zum 1. Jahrtausend auch überlegene Waffen gegenüber anderen Volksgruppen in Kanaan hatten. Die Bezeichnung des Helms von Goliath kann daher als ein solcher Fachausdruck der philistäischen militärischen Ausrüstung gelten, der im Hebräischen bezeugt ist. Auch für den Namen „Goliath“ wurde in der Forschung mehrfach auf – im zweiten Namenselement – vergleichbare Namen aus Anatolien verwiesen, so die für lydische Herrscher in der griechischen Überlieferung bezeugten Namen Adyattes, Alyattes bzw. Sadyattes²⁴, aber auch der hethitische Herrschernamen Madduwatta ist im Vergleich genannt worden. – Wertet man diese sprachlichen Beispiele, so ist festzuhalten, dass es sich um Beispiele aus dem Bereich der (militärisch-politischen) Eliten handelt. In diesem Bereich der „Oberschicht“ ist es daher nicht ausgeschlossen, dass die Philister – im Kontext der „Seevölker-

²² Zu den Belegen für *tarwani-* siehe Jasink, Tarwani-, 342-351, wobei auch die fragmentarischen Inschriften aus TELL TAYINAT diesen Titel belegen, das heißt für das Fürstentum Palistin; vgl. ferner Shai, Organization, 349, sowie auch Wainwright, History, 79.

²³ Rabin, Words, 124-125.

²⁴ Belege bei Zgusta, Personennamen, 48 (§ 18).55 (§ 56-3).459 (§ 1354); vgl. ferner Wainwright, History, 81. Siehe zu den Personennamen auch Shai, Philistia, 125-126.

wanderung“ – bei Kontakten zu Anatolien diese Begriffe rezipiert haben, so dass sie noch in der biblischen Überlieferung fassbar werden.

Ein zweites Themenspektrum, das noch Spuren anatolischer Kultur erkennen lässt, bezieht sich auf den religiösen Bereich. Hier kann man zunächst Dagōn nennen, den Gott der Philister in Aschdod und Gaza (1Sam 5,1-2; Ri 16,23), der jedoch überregional verehrt wird, so dass eine phönizische Inschrift Eschmunezers aus dem 5. Jahrhundert noch von der Scharon-Ebene als „den Ländern des Dagōn“ spricht.²⁵ Itamar Singer hat zu Recht darauf verwiesen, dass das Alte Testament zwischen Dagōn, dem nationalen Gott der Philister, und *dāgān*, dem hebräischen Wort für „Getreide“, klar unterscheidet.²⁶ Ferner ist festzustellen, dass – vor der Ankunft der Philister – in Kanaan eine Verehrung des Gottes Dagōn nicht bekannt ist, sondern der Gott zunächst in Nordsyrien verehrt wurde und erst durch die Philister nach Palästina kam.²⁷ Die oben erwähnten Hinweise auf Philister in der nördlichen Levante stellen diese vor rund zwei Jahrzehnten geäußerte Annahme nun in einen gesicherteren Bezugsrahmen, wobei auch der Blick auf den Namen des Gottes in diesem neuen historischen Licht zusätzliches Gewicht erhält. Aufgrund der konsequenten hebräischen Unterscheidung zwischen dem Namen des Gottes und dem Wort für Getreide ist der Gottesname nicht vom Nomen *dāgān* herzuleiten, sondern I. Singer verweist auf das indogermanische Nomen *dʰeǵʰom* „Erde“ (vgl. z.B. griechisch *χθών*, hethitisch *tekan*). Mit der Erde verbundene Gottheiten – abgeleitet von diesem Wort – kennt sowohl die griechische als auch die anatolische Religionsgeschichte, wobei diese Gottheiten in ihrem chthonischen Bezug mit Dagōn vergleichbar seien, auch wenn sie sich durch ihr weibliches Geschlecht vom männlichen Dagōn der Philister unterscheiden.²⁸ Offensichtlich kannten die Philister – vor ihrer Ankunft in Nordsyrien sowie in Palästina – eine (weibliche) Erdgottheit als zentrale weibliche Gestalt in ihrem Pantheon, die in Nordsyrien anscheinend vom lokalen Gott Dagōn das männliche Geschlecht übernommen hat.²⁹

²⁵ Vgl. aber auch die Übersetzung bei Weippert, Textbuch, 475, der hier keinen Bezug zum Gott, sondern nur allgemein zu „Getreide“ sieht.

²⁶ Singer, Semitic dagān, 224; vgl. Singer, Image, 433.

²⁷ Singer, Dagān, 224; Singer, Image, 439-440; siehe auch Ehrlich, Philister, 257.

²⁸ Singer, Dagān, 229.

²⁹ Dass solche Prozesse nicht unmöglich sind, zeigen zwei gängige Beispiele der kleinasiatischen Religionsgeschichte: Die hattische Sonnengöttin Eštan wird aufgrund des Einflusses des babylonischen Sonnengottes in der hethitischen Religionsgeschichte als männliche Sonnengottheit rezipiert (vgl. Haas, Geschichte, 378-379), auch der ursprünglich männliche Gott Lelwani wird – unter

Eine weitere Göttin der Philister kann phänomenologisch mit einer im hethitischen Bereich fassbaren Vorstellung verbunden werden. Es sind die so genannten „Ashdoda-Figuren“,³⁰ die eine sitzende weibliche Gestalt darstellen, deren Körper mit dem Sitz zu einer Einheit verschmilzt. Mehr als 60 solche Statuetten(fragmente) aus Ashdod, Ekron, Aschkelon, Gat und anderen Orten sind inzwischen bekannt, das am besten erhaltene Exemplar ist eine 17 cm hohe Figur aus Ashdod, die diesem Statuettentyp auch den Namen gegeben hat. Diese Figuren sind von der späten Eisenzeit I bis in die Eisenzeit II verbreitet, wobei sich „westliche“ ikonographische Vorbilder im 13. Jahrhundert in Zypern und unter mykenischen Figurinen befinden, während solche Sitzfiguren in der kanaanäischen Tradition unbekannt sind.³¹ Daher sind Ashdoda-Figuren als charakteristisches Ausdrucksmittel der Philister (und ihrer kultischen Vorstellungen) zu bewerten. Die Darstellungsweise der Figuren ermöglicht keine ausführliche Interpretation des Funktionsbereichs der Göttin, doch erlaubt ihre Häufigkeit den Rückschluss, dass es sich um eine nicht unbedeutende Gestalt im philistäischen Pantheon handelt. Meist werden diese Figurinen als Ausdruck der Verehrung einer großen Muttergottheit (der Ägäis) durch die Philister interpretiert.³² Ausgehend von der Annahme, dass die weibliche Figur mit ihrem (Thron)-Sitz zu einer Einheit verschmilzt, sei hier eine spezifischere Interpretation der Figur als Throngöttin vorgeschlagen, die eine – phänomenologische – Verbindung mit Vorstellungen, die aus der hethitischen Religionsgeschichte bekannt sind, herstellt. In der hethitischen Religion ist die Vorstellung der Throngöttin bekannt, durch die der hethitische König mit seiner Herrschaft betraut wird.³³ Die Göttin Halmasuit (bzw. in der älteren hattischen Namensform Hanwasuit) übergibt dem König die Legitimität als Herrscher; Abbildungen bzw. Figuren der Göttin sind nicht erhalten geblieben, die Aufgabe ist in althethitischer Zeit aber eng auf die Herrschaftsverleihung bezogen. Da einige „anatolische“ Elemente in der biblischen Überlieferung zu den Philistern ebenfalls – wie oben anhand der Terminologie gesehen – in den Bereich von Politik und Herrschaftssicherung durch militärische Überlegenheit weisen, könnte es möglich sein, dass die Ashdoda-Figurinen ebenfalls den Gedanken der Herrschaftssicherung durch eine „Throngottheit“ repräsentieren könnten, so

Einfluss der Unterweltsgöttin Allani – in der hethitischen Großreichszeit als Göttin verehrt (Haas, Geschichte, 245; Torri, Lelwani, 53-57).

³⁰ Vgl. zuletzt Ben-Shlomo, Iconography, 45-51; siehe auch Ehrlich, Philister, 261.

³¹ Ben-Shlomo, Iconography 50; vgl. Fritz, Entstehung, 163.

³² Ehrlich, Philister, 262; Ben-Shlomo, Iconography, 178-179; Singer, Image, 445.

³³ Haas, Geschichte, 185-186.

dass ein Blick auf die hethitische Religionsgeschichte eventuell in vergleichender Hinsicht zum Verständnis eines Details des „Weltbildes“ der Philister beizutragen vermag.

Am ausführlichsten hinsichtlich des philistäischen Kultes ist die so genannte Ladeerzählung im Alten Testament (1Sam 4-7), wobei einige Details ebenfalls mit rituellen Praktiken, die wir aus der kleinasiatischen Religionsgeschichte kennen, verglichen werden können.³⁴ Nach der Eroberung der Bundeslade durch die Philister wurde diese in den Dagōn-Tempel nach Aschdod gebracht. Darauf brach – als Strafe des Gottes Israels – unter den Philistern eine Beulenpest aus. Um diese Seuche zu beseitigen, führen die Philister eine Entsühnung mit fünf goldenen (Pest-)Beulen und fünf goldenen Mäusen durch. Wegen der Unreinheit der Mäuse in der israelitischen Kultpraxis (Lev 11,29) spiegelt diese Erzählung eine nicht-israelitische Ritualpraxis wieder, die durch eine anatolisch-luwische Ritualtradition gedeutet werden kann.³⁵ Konkret kann man dazu auf das Ritual der Ambazzi aus dem 14. Jahrhundert verweisen, in dem Mäuse als Träger der schädigenden Substanzen zu deren Entfernung verwendet werden. Denn die Maus soll die Schadstoffe, die als Ursache der Krankheit im Ritualtext gesehen werden, zu den hohen Bergen und zu den tiefen Tälern bringen. An anderer Stelle im Ritualtext wird das Tier nicht als Träger der Schadstoffe, sondern auch als Opfertier verwendet. Um welches konkrete Unheil bzw. um welche konkrete Krankheit es sich im Ritual der Ambazzi handelt, sagt der Text nicht aus. Wenn der biblische Text hinsichtlich der Philister auf deren Schädigung durch eine Seuche Bezug nimmt, die durch diese Ritualhandlung mit Mäusen gesühnt und entfernt werden soll, so darf man vergleichend auch auf die so genannten „Seuchenrituale“ der hethitischen Überlieferung verweisen, aber auch auf den kleinasiatischen Apollon Smintheus.³⁶ Solche Traditionen liefern meines Erachtens einen stimmigen anatolischen Traditions- bzw. Motivhintergrund für die rituellen Praktiken der Philister, die der biblische Text erkennen lässt.

³⁴ Weinfeld, *Traces*, 465-471, weist auf eine Reihe von Gemeinsamkeiten zwischen der Ladeprozession von Kirjat-Jearim nach Jerusalem und kultischen Prozessionen, die beim hethitischen KI.LAM-Fest stattfinden, hin; diese „Ladeprozession“ (2Sam 6) setzt im größeren Erzähkontext den Verlust der Lade an die Philister und ihre Rückkehr an die Israeliten fort (1Sam 4-6), bezieht sich aber nicht mehr auf die rituelle Praxis der Philister. Daher gehe ich darauf nicht weiter ein.

³⁵ Vgl. dazu schon im Detail Hutter, *Widerspiegelungen*, 437-439; zum Ritual der Ambazzi siehe die Untersuchung und Neuedition durch Christiansen, *Ritualtradition*, 31-61.136-138.

³⁶ Vgl. Hutter, *Widerspiegelungen*, 438 mit Anm. 49.

3. Zusammenfassung

Die aufgezeigten einzelnen Elemente setzen unsere (geringen) Kenntnisse der Kultur der Philister in Einzelheiten mit historischen, sprachlichen und religiösen Traditionen, die aus Kleinasien bekannt sind, in Verbindung. Daraus kann man – allerdings lediglich im Sinne einer kumulativen Evidenz – den Schluss ziehen, dass bei der Erschließung der Kulturgeschichte der Philister auch ein Blick auf kleinasiatische Traditionen in Einzelfällen zum besseren Verständnis beizutragen vermag, um deren „Internationalität“ gerecht zu werden. Sowohl wegen der äußerst unvollständigen Kenntnis der geistigen Kultur der Philister als auch wegen der aus dem Alten Testament nur andeutungsweise rekonstruierbaren kulturellen Beziehungsgeschichte zwischen dem Volk Israel und den Philistern sollte man jedoch keine weit gehenden Schlussfolgerungen hinsichtlich einer genauen „Vermittlertätigkeit“ der Philister in Bezug auf anatolische Traditionen nach Israel ziehen. Dennoch zeigen die wenigen anatolischen Elemente, die sich bei den Philistern erkennen ließen, dass Kulturkontakte in der Eisenzeit nicht nur von Anatolien nach Nordsyrien, sondern auch nach Palästina beobachtbar sind.

Summary

The Philistines as one group of the so-called Sea Peoples settled in the south of Palestine at the end to the 2nd millennium, but recently hieroglyphic Luwian texts from northern Syria provided new information that Philistines also settled in northern Syria. So the question arises anew if we can detect Anatolian elements in the Philistine culture and if the Philistines can also be taken as intermediaries of Anatolian ideas to Israel. The little material evidence which is available does not allow far reaching conclusions but it shows in several cases that cultural contacts occurred between Anatolia and Palestine.

Zusammenfassung

Die Philister als Teil der „Seevölker“ sind mehrfach im Alten Testament genannt; aus hieroglyphen-luwischen Texten vom Ende des 2. Jahrtausends ist in letzter Zeit deutlich geworden, dass auch im nordsyrischen Raum mit der Anwesenheit von Philistern zu rechnen ist. Daraus ergibt sich erneut die Frage nach dem „anatolischen“ Anteil an den Philistern und den Möglichkeiten, ob die biblische Überlieferung zu den Philistern ebenfalls Spuren davon erkennen lässt, dass durch diese Bevölkerungsgruppen anatolisches Gedankengut nach Palästina gekommen ist. Das karge Material erlaubt zwar keine umfangreichen Schlussfolgerungen, zeigt aber in Einzelfällen die Existenz von Kulturkontakten zwischen Palästina und Anatolien.

Bibliographie

- Beckman, G.M. / Bryce, T.R. / Cline, E.H., *The Ahhiyawa Texts*, Atlanta, GA 2011.
- Ben-Shlomo, D., *Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism* (OBO 241), Fribourg 2010.
- Christiansen, B., *Die Ritualtradition der Ambazzi. Eine philologische Bearbeitung und entstehungsgeschichtliche Analyse der Ritualtexte CTH 391, CTH 429 und CTH 463* (StBoT 48), Wiesbaden 2006.
- Ehrlich, C.S., *Die Philister und ihr Kult*, in: Witte, M. / Diehl, J.F. (Hg.), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt* (OBO 235), Fribourg 2008, 253-271.
- Fritz, V., *Die Entstehung Israels im 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart 1996.
- Görg, M., *Philister*, in: RLA 10 (2003-2005) 526-528.
- Haas, V., *Geschichte der hethitischen Religion* (HO I/15), Leiden 1994.
- Harrison, T.P., *Neo-Hittites in the „Land of Palistin“*. *Renewed Investigations at Tell Ta'ayinat on the Plain of Antioch*, in: NEA 72 (2009) 174-189.
- Hawkins, J.D., *Cilicia, the Amuq, and Aleppo. New Light in a Dark Age*, in: NEA 72 (2009) 164-173.
- Hawkins, J.D., *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions. Vol. 1: Inscriptions of the Iron Age*, Berlin 2000.
- Hawkins, J.D., *The Inscriptions of the Aleppo Temple*, in: AnSt 61 (2011) 35-54.
- Hutter, M., *Widerspiegelungen religiöser Vorstellungen der Luwier im Alten Testament*, in: Novák, M. / Prayon, F. / Wittke, A.-M. (Hg.), *Die Außenwirkung des späthethitischen Kulturraumes. Gütertausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer* (AOAT 323), Münster 2004, 425-442.
- İpek, I. et al., *La bilingue royale louvito-phénicienne de Çineköy*, in: *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* (Hg.), *Comptes-rendus des séances de l'année 2000*, Paris 2000, 961-1006.
- Jasink, A.M., *Tarwani: A Title for Neo-Hittite Rulers*, in: Alp, S. / Süel, A. (Hg.), *III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri. Çorum 16-22 Eylül 1996*, Ankara 1998, 341-356.
- Kohlmeyer, K., *The Temple of the Storm God in Aleppo during the Late Bronze and Early Iron Ages*, in: NEA 72 (2009) 190-202.
- Maeir, A.M., *Philister-Keramik*, in: RLA 10 (2003-2005) 528-536.
- Noort, E., *Seevölker, materielle Kultur und Pantheon. Bemerkungen zur Benutzung archäologischer Daten – ein kritischer Bericht*, in: Janowski, B. / Koch, K. / Wilhelm, G. (Hg.), *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament* (OBO 129), Fribourg 1993, 363-389.
- Rabin, Ch., *Hittite Words in Hebrew*, in: Or. 32 (1963) 113-139.
- Rieken, E. / Yakubovich, I., *The New Values of Luwian Signs L319 and L172*, in: Singer, I. (Hg.), *ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday*, Tel Aviv 2010, 199-219.
- Schäfer-Lichtenberger, C., *PTGJH – Göttin und Herrin von Ekron*, in: BN 91 (1998) 64-76.
- Shai, I., *The Political Organization of the Philistines*, in: Maeir, A.M. / de Miroschedji, P. (Hg.), *„I Will Speak the Riddles of Ancient Times“*. *Archaeological and*

- Historical Studies in Honor of Amihai Mazar on the Occasion of His Sixtieth Birthday, Winona Lake, IN 2006, 347-359.
- Shai, I., Philistia and the Philistines in the Iron Age IIA, in: ZDPV 127 (2011) 119-134.
- Singer, I., Semitic *dagān* and Indo-European **dʰegʰom*: Related words?, in: Arbeitman, Y.L. (Hg.), The Asia Minor Connexion: Studies on the Pre-Greek Languages in Memory of Charles Carter, Leuven 2000, 221-232.
- Singer, I., The Hittites and the Bible revisited, in: Maeir, A.M. / de Miroschedji, P. (Hg.), "I Will Speak the Riddles of Ancient Times". Archaeological and Historical Studies in Honor of Amihai Mazar on the Occasion of His Sixtieth Birthday, Winona Lake, IN 2006, 723-756.
- Singer, I., Towards the Image of Dagon, the God of the Philistines, in: Syr. 69 (1992) 431-450.
- Singer, I., The Origin of the Sea Peoples and Their Settlement on the Coast of Canaan, in: Heltzer, M. / Lipiński, E. (Hg.), Society and Economy in the Eastern Mediterranean (c. 1500-1000 B.C.) (OLA 23), Leuven 1998.
- Steitler, C., The Biblical King Toi of Ḥamath and the Late Hittite State 'P/Walas(a)tin', in: BN 146 (2010) 81-99.
- Torri, G., Lelwani. Il culto di una dea ittita, Roma 1999.
- Wainwright, G.A., Some Early Philistine History, in: VT 9 (1959) 73-84.
- Weinfeld, M., Traces of Hittite Cult in Shiloh, Bethel and in Jerusalem, in: Janowski, B. / Koch, K. / Wilhelm, G. (Hg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament (OBO 129), Fribourg 1993, 455-472.
- Weippert, M., Historisches Textbuch zum Alten Testament (Grundrisse zum Alten Testament 10), Göttingen 2010.
- Yasur-Landau, A., How did the Philistines get to Canaan? Two: By Land, in: BARE 29/2 (2003) 34-39.66-67.
- Zgusta, L., Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964.

Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter
 Institut für Orient- und Asienwissenschaften
 Universität Bonn
 Adenauerallee 4-6
 53113 Bonn
 Deutschland
 E-Mail: mhutter@uni-bonn.de